№ 224. Dienstag, den 24. September 1895.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Das Abonnement
für das
IV. Quartal
bitten wir **möglichst bald** zu erneuern, damit in der Zustellung keine Unterbrechung eintritt.

Bestellungen nehmen an: Sämtliche Postämter, Landbriefträger, Abholstellen und die Expedition zum Preise von
Mk. 1,50 (ohne Botenlohn),
frei ins Haus 2 Mark.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. September.

— Der Kaiser wird seinen Jagdaufenthalt in Rominten voraussichtlich bis zum 18. Oktober ausdehnen.

— Dem Chef des Generalstabs, Grafen von Schlieffen, ist vom Kaiser das Großkreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe und der königlichen Krone verliehen worden.

— Hauptmann v. Natzmer von den Gardeschützen ist in die Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika eingetreten. Es ist dies derselbe Hauptmann v. Natzmer, den der Kaiser ohne Vorwissen des Auswärtigen Amtes und der Kolonialverwaltung 1894 zum Gouverneur von Kamerun ernannt hatte, als diese Gouverneurstelle noch besetzt war. In Folge der Vorstellungen des Reichskanzlers Grafen Caprivi und des Freiherrn. v. Marschall wurde dann die Ernennung rückgängig gemacht. v. Natzmer ist zum Oberführer der Schutztruppe an Stelle des Frhrn. v. Manteuffel ernannt worden.

— Die Gerüchte vom Rücktritt des Staatssekretärs Freiherrn von Marschall entbehren, wie dem „B. T." von angeblich einwandsfreier Seite bestätigt wird, jeder Begründung. Es läge zu sensationellen Kombinationen auch nicht der geringste Anlaß vor. Der Staatssekretär befinde sich mit dem Kaiser in vollständiger Uebereinstimmung. Ebenso haltlos sei die Meldung, daß der Gesandte v. Kiderlen-Wächter zum Nachfolger des Herrn v. Marschall bestimmt sei. Es sei überhaupt in der nächsten Zeit keinerlei Wechsel in den hohen Reichsämtern zu erwarten.

— Die „Münchener Neuesten Nachrichten", die sich erst in sensationellen Mitteilungen über einen Zwiespalt zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Hohenlohe gefielen, lenken ein. Ihr Berliner Korrespondent teilt ihnen mit:

„Die von den „Münchener Neuesten Nachrichten" gebrachte Notiz, betreffend eine momentane Verstimmung zwischen Kaiser und Kanzler, war, wie mir in eingeweihten Kreisen bestätigt wird, richtig. Der Kanzler hat es verstanden, den Kaiser von der Nutzlosigkeit eines Ausnahmegesetzes völlig zu überzeugen. Der gewiegten Diplomatie des Fürsten Hohenlohe ist es daher zu verdanken, daß wir von einer neuen Auflage der vorjährigen Umsturzvorlage verschont bleiben. Der Zwiespalt der Meinungen zwischen Kaiser und Kanzler war thatsächlich vorhanden, ist jedoch glücklich beigelegt worden. Der Kaiser will des Kanzler oft erprobten Rat nicht entbehren, so lange derselbe seine Dienste dem Vaterlande widmen kann und will. Der Reichskanzler ist, wie er betonte, für eine Uebertragung des bayerischen Vereinsgesetzes auch auf Preußen.

— Den Nordostseekanal haben die vier Panzer der Brandenburgklasse am Sonnabend ohne Unfall passirt. Sie sind in Wilhelmshaven eingetroffen.

— Was in der preußischen Landesgesetzgebung beschlossen oder geplant ist, so schreibt die Korrespondenz für Zentrumsblätter, wissen wir nicht. Wir müssen dies aber wissen, ehe wir die Krisis als endgiltig gehoben und die Stellung Hohenlohes für gesichert ansehen. „Die Beruhigungs-Artikelchen sprechen mit berechneter Vorsicht von dem Ausnahmegesetz, das dem Reichstage nicht vorgelegt werden soll. Daß dem Landtag kein neues Zwangsgesetz vorgelegt werden solle, sagen sie nicht. Wir müssen uns also darauf gefaßt halten, daß die Kartellmehrheit im Landtage unter Führung derjenigen Minister, die s. Z. gegen das christlich-konservative Abwehrgesetz im Reichstag so heißspornig vorgingen, ihr Mütchen an der Freiheit und vielleicht sogar an der Rechtsgleichheit kühlen werden. Die Verschlechterung des Vereins- und Versammlungsrechts ist ja schon angekündigt. So lange dieses Spiel im Landtage nicht ausgeschlossen ist, wandelt Fürst Hohenlohe unter Fußangeln."

— Die Nachricht von der Einstellung der Zivilklagesache von Kotze gegen von Schrader ist unrichtig. Von einer Verjährung der Klage ist keine Rede; die Sache, in der ein Termin übrigens noch nicht abgehalten worden ist, geht ihren gesetzmäßigen Gang weiter.

— Die Ausreden Stöckers und seiner Gefolgschaft zur Bemäntelung des Stöckerbriefs gehen selbst der „N. A. Z." wider den Strich. In der Erklärung des Berliner konservativen Parteirats sieht das Blatt eine „unhaltbare Behauptung". „Ganz abgesehen von der Tendenz, die uns in dem Brief so klar wie nur denkbar entgegentritt, spricht dieser auch ausdrücklich aus: „Merkt der Kaiser, daß man zwischen ihm und Bismarck Zwietracht säen will, so stößt man ihn zurück." Es wird also nicht in Abrede gestellt, daß Zwietracht gesät werden soll, sondern nur davor gewarnt, diesen Willen merken zu lassen. Ueberhaupt wird der unbehagliche Eindruck sich nicht aus der Welt reden lassen, den der Brief hervorruft. Der Versuch, in eine Angelegenheit, die ausschließlich zwischen dem Kaiser und dem Kanzler lag, sich einzumischen und Nachhilfe zur Herbeiführung eines Bruches mit einem Kanzler von diesen Verdiensten zu leisten, zeigt von großer Leichtherzigkeit in der Uebernahme einer schweren Verantwortung und kann in patriotischen Kreisen, in denen man jetzt von diesem Versuch erfährt, nur Unwillen hervorrufen. Es ergiebt sich ferner eine Differenz zwischen diesem Brief und neueren Reden des Herrn Stöcker, in denen Fürst Bismarck verherrlicht wird, die peinlich berührt. Und endlich widersprechen künstliche Veranstaltungen, um das Urteil zu präpariren, und zwar durch einseitige Wahl der Themata, die „auf das allerschärfste ausgenutzt werden, auch einseitige Eindrücke hervorzurufen, der konservativen Geradheit." Auch die „Post" erklärt die Kundgebungen zu Gunsten Stöckers als Ausfluß eines „von politischem Urteil ungetrübten und selbst das sittliche Urteil trübenden Fanatismus". Stöcker bemühe sich auf das Eifrigste, den Kernpunkt der Sache zu verdunkeln und durch Beibringung von Beiwerk aller Art die Aufmerksamkeit davon abzulenken. Die Ausreden seien angesichts des Wortlauts des Stöckerbriefes doch zu dumm, um mehr als ein Lächeln zu erregen.

— Freiherr v. Hammerstein ist im Reichstag noch am 29. März bei der ersten Lesung des Antrags Kanitz neben dem Antragsteller als Fraktionsredner und berufener Wortführer der notleidenden Landwirtschaft aufgetreten. Er sprach dabei viel von der Würde des deutschen Reiches, und daß man der bäuerlichen Bevölkerung, auf deren Widerstand gegen die Sozialdemokratie am letzten Ende Thron und Altar rechnen müsse, wieder Liebe und Sicherheit zu ihrem Besitz beibringen müsse. Als dann am 22. Mai im Reichstage die Klage der „Kl. Presse" in Frankfurt a. M. gegen Abg. Freiherrn v. Hammerstein zur Sprache kam, drohte Frhr. v. Hammerstein, außerhalb des Hauses Genugthuung zu fordern. Nach dem Parlamentsbericht zollten seine Freunde auf der Rechten lebhaftes Bravo. Mancher Konservative mochte freilich denken: Wie lange treibt der Mann noch das verwegene Spiel! Unter den Bravorufern aber befanden sich, wie die „Frankf. Ztg." schon damals öffentlich konstatirt hat, auch unzweifelhaft Mitwissende, sogar ein Komiteemitglied der „Kreuzzeitung".

— Endlich soll die Staatsanwaltschaft den Haftbefehl zur Ergreifung Hammersteins erlassen haben. Es ist nicht gut, daß man diese Nachricht mit einem „Soll" wiedergeben hat. Aber der Steckbrief gegen Hammerstein hat so bedauerlich lange auf sich warten lassen, daß Einem der Zweifel nicht zu verübeln ist. Das öffentliche Rechtsbewußtsein würde eine Genugthuung darin finden, wenn der Zweifel sich als unberechtigt erweise. Eine Mitteilung der „Post", daß Hammerstein „in Begleitung einer Dame" nach Griechenland gegangen, das nicht ausliefert, erhält eine

Feuilleton.

Der Weiberfeind.

Humoristische Erzählung von Alwin Römer.

8.) (Fortsetzung.)

V.

Der Ausflug nach Rosenau, den Gieselers mit Dr. Manderfeld unternahmen, wurde vom prächtigsten Sonnenschein und einer köstlich frischen, nur von einem leisen Windhauch bewegten Luft unterstützt; der vielversprechende Sonnabend hatte Recht behalten und die Skeptiker, die für die Nacht einen Umschlag in Sturm und Regen prophezeit hatten, mußten sich begnügen, vorläufig vieldeutig die Achseln zu zucken. Kein Wunder, daß der Dampfer die Menge der Fahrgäste kaum fassen konnte. Manderfeld hatte für seine Damen eine Bank in der Nähe des Radkastens erobert; ein bequemes Plätzchen, auch vom Rauche des mächtigen Schornsteins nicht belästigt, da der Wind nach der entgegengesetzten Seite wehte. Er selbst hatte sich an die Bordbrüstung gelehnt und schaute traumverloren in das silbern aufglitzernde Wasser. Hertha beobachtete ihn aufmerksam, aber unauffällig. Sicher waren das keine frohen Gedanken, die hinter seiner leicht zusammengezogenen Stirn brüteten!

„Warum so trübselig?" fragte sie ihn und berührte mit dem Griff ihres Sonnenschirmes seine Schulter. „Ich glaube, Herr Doktor, Sie wollen uns das Wetter verderben!"

Er fuhr auf aus seinem Sinnen.

„Meinetwegen könnte es regnen und schneien!" sagte er mürrisch.

„Pfui, wie ungalant!" entgegnete sie. „Was soll da aus meinem neuen Sommerkleide werden?"

„Wer sich in Gefahr begiebt, kommt darin um!" meinte er in seinem vorigen Tone und ein feiner Beobachter hätte heraushören können, daß ihm diese bittere Weisheit nicht blos in Bezug auf seiner Dame neues Sommerkleid entschlüpft war.

„Glauben Sie wirklich, daß es noch Regen giebt?" fragte besorgt die Mutter.

„Beruhigen Sie sich, gnädige Frau," entgegnete er, „heute wird sich das Wetter wahrscheinlich noch halten. Aber ob die nächsten Tage . . ."

Er brach ab und schwieg.

„Ich glaube, es steigt heute noch auf!" setzte Hertha nun das Gespräch fort. „Aber ob es so wild werden wird, wie Sie anzunehmen scheinen, ist eine zweite Frage!"

Dabei blickte sie prüfend nach dem Horizonte, als hätte sie Meteorologie studirt . . .

Bald danach legte der Dampfer an; das Ziel war erreicht. Man stieg aus und schlenderte gemächlich in den nahen Wald hinein. Welch' wunderbarer Wald! Gewaltige Buchen webten ihre Zweige zu kühnen Wölbungen in einander und bildeten so einen mächtigen Naturdom; die lichten Sonnenstrahlen aber drangen durch das grüne Dach wie eine göttliche Offenbarung und ließen das von welken Buchenblättern erzeugte fahle Gelb des Waldbodens in goldigem Schimmer aufleuchten; die hellgrauen Buchenstämme in ihrer staunenerregenden Schlankheit hoben sich wunderbar lieblich von dunkelgrünem Tannengezweig ab, das den fernen Hintergrund abschloß; auch ein paar junge Birken mit ihren weißen elfenhaften Stämmen und dem anmutig hängenden Laube zeigten sich dem entzückten Auge. Dazu zwitscherten die Vögel ihre Lieder, die zierlichen Eichhörnchen hüpften umher und ließen das Laub rascheln und Käfer und Ameisen hasteten ihren Geschäften nach, als ob sie eine Demonstration gegen den Sonntag vorhätten.

Hertha war überaus fröhlich und aufgeräumt in dieser Umgebung; aber ihre Lustigkeit vermochte nicht, den wortkargen Manderfeld anzustecken. Alle ihre neckischen Einfälle glitten von seiner Verstimmung ab wie Hagelkörner von Panzerplatten.

„Was geht nur mit Ihnen vor, bester Doktor?" fragte Hertha zuletzt und nachdem sie die Mutter absichtlich einige Schritte weit voraus gelassen hatte, setzte sie leise hinzu:

„Ich glaube, ich muß einmal mit Ihnen von der Liebe reden!"

Er schrak zusammen, als sei er auf bösen Wegen ertappt.

„Heute nicht, Fräulein Hertha!" sagte er dumpf. „Ich muß erst ganz mit mir im Reinen sein!"

„Und doch heute!" entgegnete sie eigensinnig. „Ich will jetzt, daß Sie mir sagen, wie lieb . . ."

„Ich kann das nicht heute!" unterbrach er sie rauh. „Dort liegt auch schon das Waldhaus, unser Wanderziel . . . und irre ich mich nicht, so sitzt unser Hausgenosse Marwitz drüben in der Veranda!"

„Wahrhaftig!" sagte Hertha hinübersehend. „Den hätte ich hier nicht erwartet. Wer weiß, vielleicht treffen wir noch mehr Bekannte!"

„Möglich!" sagte Manderfeld und erwiderte den höflichen Gruß des Architekten, der sich erhoben hatte und sichtlich im Zweifel war, ob er sich seinen Hausgenossen nähern solle oder nicht; da die Ankommenden indeß zu einem Tische schritten, der weitab von seinem Platze stand, unterdrückte er seine erste Absicht schnell und setzte sich nieder.

Nach und nach trafen noch mehr Gäste ein, alle in heiterster Sonntagsstimmung, genußfreudig; manche sogar ausgelassen. Einen seltsamen Kontrast zu diesen Sonntagsschwärmern bildete eine Gruppe von Frauen, zwei älteren Damen und einem jungen Mädchen, die soeben von der entgegengesetzten Seite auf das Waldwirthshaus zusteuerten.

Hertha Gieseler wechselte leicht die Farbe und ein unmerkliches Zittern überflog ihren Körper, als sie der Damen ansichtig wurde. Dann aber bezwang sie ihr Gesicht zum Ausdruck der unbefangensten Freude und sagte zu Manderfeld, der seinen neuesten Gewohnheiten nach wie stumpfsinnig vor sich niedersah:

„Herr Doktor, ich glaube, dort drüben die Dame ist Ihre Schwester!"

Das elektrisirte ihn doch. Hastig hob er den Kopf, sah hinüber und erröthete gleich darauf so tief, wie es eigentlich nur jungen Backfischen möglich ist.

„Sie irren sich, Fräulein Hertha!" stotterte er dann. „Das ist nicht meine Schwester!"

„Und ich möchte darauf wetten!" beharrte Hertha bei ihrer Meinung. „Ich glaube auch, daß Sie schon erkannt sind von ihr! Sehen Sie nur, wie sie sich freut! Schnell gehen Sie hinüber und führen Sie die Damen an unsern Tisch!"

„Aber wenn ich Ihnen sage, Fräulein Hertha . . ."

„Das wäre doch aber seltsam. Diese Aehnlichkeit ist ja in die Augen springend! Und unmöglich wäre eine Begegnung in Rosenau doch wirklich nicht. Wie weit liegt denn Ihre Heimat noch von hier?"

„Zwei bis drei Meilen etwa!"

„Nun sehen Sie!"

Unterstützung durch die genauere Angabe, daß er in Corfu weilt. Wahrscheinlich übt er sich dort, um nicht einzurosten, in der landesüblichen Judenhetze.

— Franz Mehring, der bekannte sozialdemokratische Schriftsteller, glaubt in der „Neuen Zeit" den Konservativen wegen des im „Vorwärts" veröffentlichen Stöckerbriefes zu Hilfe kommen zu müssen. Er erklärt, Briefe ganz gleichen Inhalts vom 14. März 1888 produziren zu können, die „von freisinnigen Führern", von maßgebenden Geistern des Freisinns" erfaßt worden sein sollen, in Bezug auf die Haltung gegenüber dem Kaiser Friedrich. — Uns ist von solchen Briefen nicht das Mindeste bekannt. Würde der Inhalt solcher angeblichen Briefe wirklich sich gegen die freisinnige Partei verwerten lassen, so würde Herr Mehring sich nicht geziert haben, den Wortlaut derselben zu veröffentlichen.

— In die Gesetze über die privatrechtlichen Verhältnisse der Binnenschifffahrt und der Flößerei sind bekanntlich Vorschriften aufgenommen, welche sich auf den Befähigungsnachweis der bei dem Schifffahrtgewerbe hauptsächlich in Betracht kommenden Personen beziehen. Der Bundesrat ist nicht blos befugt, Bestimmungen über den Befähigungsnachweis für Schiffer und Maschinisten von Binnenschiffen, sondern auch für Floßführer zu erlassen. Diese Bestimmungen dürften nach den „Berl. Pol. Nachr." bald erlassen werden. Mit dem betreffenden Erlaß des Bundesrats dürfte übrigens die Einführung des Befähigungsnachweises für die genannten Personen noch nicht zum Abschluß gelangen. Ueberall, wo es nötig sein wird, werden auch die Einzelregierungen eingreifen; denn ihnen ist bezüglich der Schifffahrt auf Seen, welche keine fahrbare Verbindung mit einer anderen Wasserstraße haben, dieselbe Befugnis, wie dem Bundesrate für die übrigen Gewässer, übertragen.

— Zu der Nachricht von dem Plan einer neuen Tabakfabrikatsteuervorlage, die eine Besteuerung der importirten Tabake in Aussicht nehme, bemerkt die „Kreuzztg.", diese Meldung sei Mißverständnissen ausgesetzt. Die Nachricht könne nur den Sinn haben, daß auch die aus importirten Tabaken hergestellten Zigarren bis zu 6 Pf. Verkaufspreis nicht besteuert werden sollen. Eine derartige Besteuerung würde den Vorzug haben, daß die blühende Zigarrenindustrie Westfalens und Badens nicht geschädigt werden würde und die Steuer nur bemittelten Verbrauchern auferlegt würde. Das Blatt fügt hinzu, es stände einer solchen Vorlage sympathisch gegenüber.

— Bei der Reichstagsersatzwahl in Oels-Gr. Wartenberg sind nach dem amtlichen Wahlergebnis abgegeben worden insgesamt 13254 Stimmen. Hiervon erhielt v. Kardorff (deutsche Reichspartei) 6873, Puchstein (deutschsoziale Reformpartei) 3865, Dr. Doormann (Frs. Volksp.) 2306 und Gießmann (Sozialdemokrat) 206 Stimmen. Zersplittert sind 4 Stimmen.

— Die Sozialdemokraten in Halle a. S. haben beschlossen, bei dem bevorstehenden Parteitage in Breslau den Antrag einzubringen, daß die Fraktion den ihr zustehenden Präsidentensitz im Reichstage einnehmen solle.

— Wie die Generaldirektion der sächsischen Staatsbahnen mitteilt, beruhten die neulichen Mitteilungen über das Eisenbahnunglück bei Oederan auf Angaben von Organen, die an Ort und Stelle in Thätigkeit waren und von denen man annehmen konnte, daß sie hinreichend unterrichtet waren. Nach genaueren Erhebungen sind glücklicherweise die Opfer des Unfalls weniger zahlreich, womit auch die Angaben der Militärverwaltung im wesentlichen übereinstimmen. Von den Soldaten sind sieben getötet, einer nachträglich gestorben, drei sind schwer, 34 leicht verwundet. Von dem Personal ist ein Bremser tötlich verletzt, zwei Schaffner und ein Bremser sind leicht verletzt.

„Trotzdem versichere ich Sie . . ."

„Ach, sein Sie doch nicht so starrköpfig. Ueberzeugen Sie sich wenigstens, daß Sie sich nicht täuschen. Ich glaube, die Damen wollen im Hause Platz nehmen, wahrscheinlich, um sich erst ein wenig abzukühlen. Gehen Sie hinterher, lieber Freund, und sagen Sie mir nachher, daß ich Recht hatte!"

Manderfeld hatte seine alte Jugendliebe längst erkannt. Was sollte er thun in dieser schlimmen Situation, die ein ganz boshafter Teufel extra für ihn komponirt zu haben schien; wahrscheinlich, um ihm eine kleine Abzahlung auf die Summe künftiger Höllenstrafen zu leisten, die er ja auch für seine Flattereien und Flunkereien sattsam verdient hatte! Er war ganz zerknirscht und zergrübelte umsonst sein so findiges Gehirn nach Auswegen und Ausreden. Hätte er doch gleich in die Erde sinken können!

Mechanisch stand er auf und schritt nach dem Hause hinüber. Es lag indeß nicht in seiner Absicht, seiner ehemaligen Braut gegenüber zu treten, wiewohl ein mächtiges, unsagbar wonniges Gefühl sich in ihm geregt hatte, als sie so plötzlich in ihrer ganzen kindlichen Lieblichkeit vor seinen Blicken aufgetaucht war.

Er erschrak daher nicht wenig, sie im gleichen Augenblick, da er den Hausflur betrat, aus einem der Gastzimmer heraustreten zu sehen. Eine Begegnung war unvermeiblich. (F. f.)

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der Kaiser von Oesterreich ist am Freitag nach Ungarn zu den Manövern abgereist und am Sonnabend in Zenta eingetroffen. Er wurde vom Chef des Generalstabes Freiherrn v. Beck, vom kommandirenden General Prinzen Lobkowitz und von Deputationen des Komitats, der Stadt und benachbarter Orte, sowie von den Vertretern aller Riten empfangen und von einer außerordentlich großen Volksmenge mit jubelnden Eljenrufen begrüßt. In seiner Erwiderung der Huldigungsansprache des Obergespans des Bacs-Bodrogher Komitats sprach der Kaiser seinen Dank für die Huldigungen und seine Freude aus, bei der Erfüllung seiner Pflicht als oberster Kriegsherr nach der historisch denkwürdigen Stadt Zenta zu kommen.

Der ungarische Ministerpräsident Baron Banffy hat sich nach Klausenburg begeben, um in der Umgebung des Königs, der am Sonntag nach Klausenburg kommt, den Manövern beizuwohnen.

Italien.

Am Freitag wurde die an der historischen Bresche bei der Porta Pia errichtete Denksäule und die Erinnerungstafel zum Gedächtnis der 25jährigen Jubelfeier des 20. September 1870 enthüllt. Unter großer Begeisterung der angesammelten Menge hielt der Oberbürgermeister Fürst Ruspoli die Festrede. Nach derselben wurden zahlreiche Kränze am Fuße der Denksäule niedergelegt. — Nach 5 Uhr kam der Zug der Vereinigungen, welche durch die Stadt gezogen waren. In dem Zuge waren über 1000 Fahnen und eine große Anzahl von Musikkapellen. Auf dem ganzen Marsche wurde derselbe von der Menge in den Straßen und von den dichtbesetzten Fenstern aus lebhaft begrüßt. Am Abend waren die Straßen und Gebäude des ganzen Stadtteils um die Porta Pia festlich beleuchtet. — Im Quirinal fand am Abend ein Galadiner statt, dem der König, die Königin, der Prinz von Neapel, der Ministerpräsident Crispi, die Ritter des Annunziatenordens, die Minister, die Präsidenten des Parlaments, die Generalität, der Präfekt, der Oberbürgermeister und die Spitzen der Behörden, darunter der Fürst Felix Borghese in seiner Eigenschaft als Präsident des Provinzialrats, beiwohnten. — Am Sonnabend empfingen der König, die Königin und der Kronprinz das Bureau des Senats und 50 Senatoren, das Bureau der Kammer und etwa 150 Deputirte, ungefähr 200 Bürgermeister und Präsidenten der Provinzialräte. Der König antwortete auf die Glückwünsche und bemerkte, daß die nationalen Kundgebungen und die Ausdrücke der Königstreue am gestrigen Tage alles überstiegen hätten, was er je gesehen hätte. Er hob die zahlreiche Beteiligung des Parlaments hervor und dankte den Senatoren und Deputirten für ihre gemeinschaftliche Huldigung am heutigen Tage. Das Königspaar und der Kronprinz unterhielten sich dann herzlich mit allen Anwesenden.

Großbritannien.

Die russisch-französische Waffengemeinschaft, die bei den Manövern an der Ostgrenze durch die Teilnahme der offiziellen Vertreter beider Länder aufs neue auffällig bekundet wurde, beginnt in England Beunruhigung hervorzurufen. Verschiedene englische Blätter besprechen die Vorgänge in den Vogesen und folgern daraus, daß eine Verständigung zwischen Frankreich und Rußland für militärische Zwecke vollzogen sei. Es wird ausgeführt, durch das französisch-russische Bündnis seien nicht nur der Dreibund, sondern auch England und Japan bedroht. „Daily Telegr." erblickt in der Verkettung des französischen Reichtums und leidenschaftlicher Pläne mit Rußlands Ehrgeiz und Hilfsquellen eine furchtbare Bedrohung des Weltfriedens. Die Verkettung habe indeß ihre festen Grenzen, denn würde sie zu weit getrieben, dann dürfte sie Großbritannien in die stets offenen Arme des Dreibundes führen.

Asien.

Die japanische Kriegsrüstung wird außerordentlich verstärkt. Wie die „Nowoje Wremja" meldet, bewilligte das japanische Parlament neben anderen außerordentlichen Ausgaben für die Flotte einen Kredit von 200 Millionen Yen zum sofortigen Bau neuer Kriegsschiffe. Es wurde beschlossen, die Flotte um vier Hochseepanzer, 10 Küstenpanzer, 30 Torpedokreuzer und 50 Torpedoboote zu vergrößern.

Der wichtigste chinesische Kriegshafen Port Arthur soll nach einer Meldung der „N. Fr. Presse" von Rußland mit Zustimmung Chinas demnächst besetzt werden. Wenn sich diese Nachricht bestätigen sollte, so läge darin ein neuer Beweis für die engen Beziehungen, die aus Anlaß des japanisch-chinesischen Krieges zwischen Rußland und China geknüpft sind. Es fragt sich aber, ob die übrigen Mächte gegen die Besetzung dieses Kriegshafens nicht Widerspruch erheben werden.

Für den chinesischen Fanatismus, der zu wiederholten Malen in letzter Zeit Metzeleien unter den Fremden veranlaßt hat, ist eine Ausgabe kaiserlicher Verordnungen charakteristisch, die in Verse gebracht sind und von dem Litteraturkanzler bei den jährlichen Prüfungen in Kanton tausenden von Schülern geschenkt werden. Darin werden gewisse heterodoxe Lehren, die nicht genau bezeichnet werden, mit denen aber offenbar das Christentum gemeint ist, streng verurteilt. In den Verordnungen heißt es: Die dumme schwarzhaarige Rasse achtet nicht auf das eigene Leben, da sie vorgiebt, als unsterbliche Männer und Frauen wiederaufzuerstehen; sie thut sich zusammen und gebahrt sich gleich den Tieren. Ich, der Kaiser, befehle den Behörden, dieses Gewürm auszurotten, die Schlangen zu töten und sie den Wölfen und Tiegern vorzuwerfen.

Aus Shanghai meldet der „World", daß die deutsche Missionsstation von Swatau geplündert worden ist.

Afrika.

Aus Madagaskar veröffentlicht die „Agence Havas" eine Korrespondenz vom 19. v. Mts., in welcher die Ueberzeugung ausgesprochen wird, daß die Armee bald Tananarivo erreichen werde; das sei aber auch höchste Zeit, da die Armee in schneller Auflösung begriffen sei. Alle Hospitäler seien mit Kranken überfüllt, das ärzliche Personal sei ungenügend. Trotzdem sei die Sterblichkeit nicht so groß, wie man vermuten könnte. Von militärischen Operationen ist in der Korrespondenz nichts gemeldet. Die Korrespondenz erwähnt noch, daß es den Zeitungskorrespondenten verboten ist, sich zu den Vorposten zu begeben.

Provinzielles.

r. **Schulitz,** 22. September. Laut Stadtverordnetenbeschluß vom 13. Mai d. J. soll am hiesigen Orte ein Marktstandsgeld an Jahr- und Wochenmärkten erhoben werden. Dieser Beschluß hat die Genehmigung des Kreisausschusses erhalten und tritt mit dem 22. Oktober in Kraft. Der Tarif sieht Sätze von einem Pfennig bis zu einer Mark vor.

× **Gollub,** 22. September. Nachdem seit 1893 für jedes von außerhalb eingeführte Hektoliter Bier 65 Pf. Eingangszoll bezahlt wird, wurde bisher für die wiederausgeführten Biermengen über 25 Liter der Eingangszoll den Verkäufern zurückgezahlt. Die Gemeindevertretung hat nun mit Genehmigung des Bezirks-Ausschusses beschlossen, daß für ausgeführte Biere der Zoll überhaupt nicht mehr zurückerstattet wird.

Bromberg, 20. September. Von einem eigenartigen Mißgeschick, dessen Folgen sich noch nicht übersehen lassen, sind mehrere Häuser in der Danzigerstraße betroffen worden. Eine Anzahl von Gebäuden, namentlich solche, die mit einer freien Giebelseite nach Nordosten liegen, haben an dieser Risse erhalten, die oft vom Dach bis hinab zu den Fundamenten reichen. Man führt das Entstehen dieser Risse darauf zurück, daß vielleicht durch Wasserabfluß eine Senkung oder Schiebung des Baugrundes, der sich dort durch Güte nicht gerade auszeichnet, eingetreten ist.

Danzig, 21. September. Durch eine Explosion von Kohlengasen auf dem Panzerschiff „Odin" wurden die Arbeiter Wichmann und Schwarz schwer verletzt. Sonst ist kein Schaden angerichtet.

Riesenburg, 20. September. Eine aufregende Szene spielte sich dieser Tage auf dem hiesigen Amtsgerichte ab. Der Besitzer Sch. aus Scheipnitz hatte sich wegen Beleidigung des Amtsvorstehers Herrn Schütze-Titelshof zu verantworten. Im Sitzungssaale angelangt, erneuerte er die ihm zur Last gelegten Verleumdungen in so rücksichtsloser Weise, daß der Gerichtshof gegen ihn nach wiederholter Vermahnung auf eine sofort zu verbüßende Haftstrafe von 48 Stunden erkannte. Alsdann verfiel er in eine solche Raserei, daß der Gerichtshof gezwungen war, auf seine persönliche Sicherheit Bedacht zu nehmen. Erst nach Inanspruchnahme militärischer Hülfe gelang es dem Gefangenwärter, sich der Person des Sch. zu versichern. Wegen der ihm zur Last gelegten Beleidigung wurde er zu 200 M. Geldstrafe kostenpflichtig verurteilt.

Goldap, 20. September. Obwohl vor kurzer Zeit drei Personen aus Grabowen wegen anonymer Briefschreiberei von der Strafkammer in Insterburg zu recht empfindlichen Freiheitsstrafen verurteilt wurden, will dieses unsaubere Gebahren im Kreise noch immer nicht aufhören. So erhielten auch vor einigen Tagen die beiden Lehrer F. und Sch. aus Larkehmen Briefe des allergemeinsten Inhalts; die Briefe sind sofort der Staatsanwaltschaft zur weiteren Veranlassung übersandt worden.

Schneidemühl, 19. September. Die Postverwaltung geht mit der Absicht um, sämtliche Telegraphenleitungen in der Stadt unterirdisch anzulegen und die lästigen Telegraphenstangen zu beseitigen. Zur Zeit wird ein Kabel gelegt.

Wongrowitz, 20. September. Ein unangenehmes Vorkommnis erregt hier allgemein peinliches Aufsehen. Ein Beamter in Elsenau geriet aus dienstlichen Gründen mit einem anderen Beamten in Streit und brachte ihm mit einem gefährlichen Werkzeug Verletzungen im Gesicht bei. Man bedauert das Vorkommnis hier umsomehr, als beide Herren sich allgemeiner Achtung erfreuten.

Lokales.

Thorn, 23. September

— [Militärische Personalien. Rosenhagen, Major z. D., zuletzt Bezirksoffizier bei dem Landw. Bezirk Deutsch-Eylau, unter Erteilung der Erlaubnis zum ferneren Tragen der Uniform des Infanterieregiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, in die Kategorie der mit Pension verabschiedeten Offiziere, — zurückversetzt.

— [Personalien.] Der erste Amtsrichter Herr Kretzmann aus Stuhm ist als Landrichter nach Thorn versetzt.

— [Auszeichnung.] Dem Ober-Telegraphenassistenten a. D. Krippendorf zu Danzig, bisher zu Thorn, ist der Königl. Kronenorden vierter Klasse verliehen worden.

— [Personalien aus dem Kreise Thorn.] Die Wahl des Besitzers Reinhold Motzner Neu-Skompe zum Gemeinde-Vorsteher für jene Gemeinde ist bestätigt worden.

— [Westpreußische Gewerbe-Ausstellung.] Für die Graudenzer Gewerbe-Ausstellung — bekanntlich für 1895 geplant und wegen der Königsberger Ausstellung für 1896 verschoben — hat sich jetzt das Ausstellungs-Komitee konstituirt. Zu der Ausstellung sollen Aussteller aus der ganzen Provinz Westpreußen zugelassen werden. Die Ausstellung soll sechs Wochen dauern, und zwar vom 15. Juni bis zum 1. August. Der Herr Oberpräsident v. Goßler, der sich im vorigen Jahre bereit erklärt hat, den Ehrenvorsitz zu übernehmen, soll gebeten werden, dies nunmehr zu thun.

— [Postbetrieb.] Die Leitung und Beaufsichtigung des Postbetriebes auf den Eisenbahnstrecken Marienburg-Thorn, Culm-Kornatowo und Garnsee-Lessen geht zum 1. Oktober von dem Postamte Graudenz auf das Postamt Thorn II. über.

— [Erweiterung des Fernsprechverkehrs.] Am 25. September wird der Fernsprechverkehr zwischen Königsberg i. Pr. einerseits und Berlin, Posen, Gnesen, Bromberg, Thorn, Danzig, Elbing, Insterburg, Tilsit, Memel andererseits eröffnet. Die Gebühr für ein gewöhnliches Gespräch bis zur Dauer von 3 Minuten beträgt eine Mark.

— [Fünfzig Mark Belohnung.] Am 3. September Abends ist auf dem Bahnhof in Gnesen, bezw. bei dem Postamte 2 in Gnesen (Bahnh.) ein von dem Kaiserlichen Postamte in Schwarzenau (Bez. Bromberg) auf die Bahnpost 33 Posen-Thorn im Zuge 55, an Gnesen 8^{18}, ab Gnesen 8^{23}, gefertigtes Geldbriefpacket mit 700 M. Wertinhalt abhanden gekommen. In dem Geldbriefpacket hat sich ein an die Oberpostkasse in Bromberg gerichteter Wertbrief mit 700 M. Inhalt in vier Banknoten zu 100 M., neun Doppelkronen und zwölf Kronen befunden. Die Nummern der Banknoten sind nicht bekannt. Die bisherigen Ermittelungen haben bis jetzt keinen Anhalt für den Verbleib des Geldbriefpackets ergeben. Auf die Ergreifung des unbekannten Thäters und Wiederherbeischaffung des Wertinhalts ist eine Belohnung von 50 M. ausgesetzt.

— [Protest-Telegramm.] Der Bischof von Culm, Herr Dr. Redner, und 70 katholische Geistliche, welche den Rekollektionen in Pelplin beigewohnt hatten, haben am Sonnabend an den Papst folgendes Protest-Telegramm gesandt:

Leo, Bischof von Culm und 70 Geistliche seiner Diözese beenden an dem unglücklichen Tage des 20. September ihre geistlichen Uebungen und protestiren mit Entrüstung gegen die vor 25 Jahren geschehene Gewaltthat, zu Füßen Seiner Heiligkeit fallend. Indem sie die Generalkommunion zu Gunsten Seiner Heiligkeit opfern, geloben sie, mit allen ihnen zu Gebote stehenden Kräften darnach zu streben, daß die Rechte des heiligen Stuhles von allen anerkannt werden.

— [Die demnächst in den Militärdienst eintretenden Rekruten] sollten nicht verabsäumen, ihre Quittungskarten über die geleisteten Beiträge zur Invaliditäts- und Altersversicherung mitzunehmen. Die Karten sind gut aufzubewahren, da sie nach erfolgter Entlassung bei Wiedereintritt in versicherungspflichtige Beschäftigung abzugeben sind.

— [Vom nachträglichen Markenkleben.] In den Kreisen derer, die vom Pfade der Pflicht abgewichen sind und ihre Marken nicht, wie das Gesetz es gebeut, bei der Lohnzahlung einkleben, herrscht eitel Verwunderung über die Findigkeit der Versicherungsbeamten, mit welcher diese die nachträgliche summarische Kleberei so einer Karte ansehen können. Die dergestalt Hereingefallenen, sowie die sonstigen Säumigen seien darauf aufmerksam gemacht, daß es in der Regel die Kleber selbst sind, welche sich verraten. Wenn sie nämlich, der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe, das Versäumte für eine Reihe von Wochen nachholen, so fahren sie mit der befeuchtenden Zunge über die Marken her, wie ein kleiner Junge über eine Mundharmonika und dann wird mit einer wenig liebevollen Bemerkung über die Urheber des Gesetzes so eine ganze Wochenreihe auf einmal eingeklebt. An dem Zusammenhange der Marken kann demnach sofort festgestellt werden, daß eine gesetzwidrige Nachkleberei stattgefunden hat, und die Strafe muß diesem frevelhaften Beginnen auf dem Fuße folgen. Darum hübsch geduldig und jede Marke einzeln eingeklebt.

— [Die Ziehung der vierten Klasse] der 193. Preußischen Klassenlotterie beginnt am 18. Oktober.

— [Zuckerausfuhr.] Im Monat August sind aus Westpreußen 67131 Doppelzentner Zucker ausgeführt worden.

— [Der Ertrag] der im Jahre 1894 in Thorn eingesammelten Kollekten beläuft sich auf 1835,55 Mk., in der ganzen Provinz Westpreußen auf 48039,65 Mk.

— [Steckbrieflich verfolgt] wird die Arbeiterfrau Anastasia Szatkowski geb. Janitzki, 32 Jahre alt, katholisch, gegen welche die Untersuchungshaft wegen schweren Diebstahls verhängt worden ist.

— [Fahrwasser der Weichsel.] Durch den Stationsdampfer „Ente“ wurde am 10. September durch genaue Peilung der Schifffahrtsstraße festgestellt, daß von Thorn bis zur Grenze des Wasserbaubezirks bei Fordon die flachste Stelle noch 1,10 m Wassertiefe hat. obgleich in Thorn nur noch 2 cm über Null am Pegel waren. — Wenngleich also nach den ausgeführten Peilungen überall Tiefen von 1,10 m und darüber festgestellt sind, so führt doch der Thalweg bei der bedeutenden Breite des Normalprofiles für das niedrige Wasser von 375 m oft vollständig quer zur Strombahn (bei Mittelwasser) und macht sowohl das Auffinden der Schifffahrtsrinne trotz der Landbaken als auch das Passiren derselben außerordentlich schwer, so daß manche Fahrzeuge sich an den Rändern solcher Schifffahrtsquerrinnen festfahren. Im großen Ganzen jedoch erfährt der Schifffahrtsbetrieb keine besonders lästigen Hindernisse, zumal es durch die eifrigen und zweckmäßig zur Ausführung gebrachten Räumungsarbeiten gelungen ist, die Riffe und Steinhäger bei Schillno, bei Zlotterie und bei Langenau soweit zu beseitigen, daß alle Kähne mit voller Ladung dieselbe ungefährdet befahren können. — Sehr hinderlich jedoch für die Schifffahrt sind die Traften, welche — namentlich infolge ihrer übergroßen Länge — häufig sich an den Sänden festfahren, danach entweder sich querlegen oder zerreißen und die Schifffahrtsstraße auf kürzere oder längere Zeit sperren.

— [Der niedrige Wasserstand] bereitet jetzt auch dem Holzhandel große Kosten und Verluste. Hier und bei Schulitz liegt der größte Teil der Traften an dem Ufer auf Sand. Ihre Flottmachung ist sehr schwierig und mit großen Opfern an Arbeitslöhnen verknüpft. Aus dem obern Stromlaufe liegen heute zuversichtliche Privatnachrichten vor, die Wachswasser melden. Erwartet werden hier noch 50 Traften, die innerhalb der nächsten 14 Tage hier angelangt sein werden. Mitte Oktober vermutet man den Schluß des hiesigen Holzmarktes.

— [Havarie.] Gestern Vormittag fuhr der Schiffer Kreß aus Polen mit seinem mit Weizen beladenen Kahne auf der Fahrt nach Danzig unterhalb Thorn bei den Katharinchenbergen auf einen in der Fahrrinne befindlichen Schrick und riß ein großes Loch in den Boden. Der Rettmann des Kahnes kam sofort zur Stadt und machte bei dem Revisionsinspektor Fansche Anzeige, der sich sofort nach der Unglücksstelle begab. Das Leck konnte ausgebessert werden und der Kahn seine Fahrt nach Danzig fortsetzen.

— [Im Artushof] fand gestern das erste Saalkonzert der 61. Kapelle unter Mitwirkung des Pistonbläsers Mr. Vallerio Brown statt. Drr Saal war so besetzt, daß kein Plätzchen mehr zu finden war. Das Interesse des Abends nahm natürlich der Nigger-Virtuos in Anspruch, welcher sein Instrument nach allen Richtungen sicher beherrschte und mit seinen Vorträgen nicht enden wollenden Beifall errang, der ihn bei seinem zweimaligen Auftreten im Laufe des Abends zur jedesmaligen Zugabe von 2 und 3 weiteren Piecen zwang. Aber auch die Kapelle der 61er unter ihrem Dirigenten Rieck erfreute sich in ihren Vorträgen öfteren Applauses.

— [Der Thorner Lehrerverein] hielt am vergangenen Sonnabend im Schützenhause eine Sitzung ab. Auf der Tagesordnung stand die Durchberatung der Leitsätze zu den Vorträgen: „Die Umgestaltung der Bildungsziele nach den Forderungen der Gegenwart“ und „Die Teilnahme des Lehrers an der Schulverwaltung“. Der Durchberatung der Leitsätze zu letzterem Vortrage ging ein kurzes Referat über dieses Thema vorauf.

— [Turnverein.] Gestern unternahm die Jugendabteilung mit ihrem Turnwart und Vorturnern in der Stärke von 34 Mann ihre letzte diesjährige Turnfahrt. Ziel war Leibitsch. Der Hinmarsch wurde auf der alten Straße in 2¼ Stunden zurückgelegt. Nach einer kleinen Erfrischung bei Miesler wurde der Grenze ein Besuch abgestattet, wo sich bald ein freundschaftlicher Verkehr zwischen den Grenzsoldaten und dem kleinen Völkchen entwickelte. Eine schön gelegene Wiese an der Drewenz bot die beste Gelegenheit zu Turnspielen, welche besonders von russischer Seite mit sichtlichem Interesse verfolgt wurden. Zum Rückmarsche wurde die Chaussee benutzt, und um 8½ Uhr traf alles munter in der Stadt wieder ein.

— [Gefunden] eine silberne Damenuhr mit Goldrand nebst silberner Kette im Ziegeleiwäldchen.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 8 Grad C. Wärme. Barometerstand: 28 Zoll 4 Strich.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 3 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,13 Meter unter Null.

Aus dem Kreise, 21. September. Die Gemeinde Mlynietz ist von einem großen Brandunglück heimgesucht worden. Sämtliche Wirtschafts- und Wohngebäude auf drei Besitzungen sind eingeäschert worden; fast alles tote und lebende Inventar ist verbrannt. Das Feuer ist durch einen fünfjährigen Knaben an einem Strohstaken angelegt worden. — Für die evangelischen Kinder in Kaszczorek ist jetzt konfessioneller Religionsunterricht eingerichtet worden, der wöchentlich einmal erteilt wird und dem Lehrer Galka in Zlotterie übertragen ist. Die Zahl der Kinder beträgt 4. Die Remuneration, welche für den Gang 1,50 Mark beträgt, zahlt die Königliche Regierung.

K. **Gremboczyn,** 21. September. Mit welcher peinlichen Vorsicht Leute mit ihrem Gelde umgehen, beweist ein hier vorgekommener Fall. Ein gut situirter, strebsamer Besitzer begab sich zum Jahrmarkt nach Thorn, um ein Pferd zu kaufen. Zu diesem Zwecke steckte er sich 300 M. in die Westentasche und ließ sie sich alsdann zunähen. Als er nun auch ein Pferd kaufte, mußte ihm der Verkäufer erst unter lachendem Beifall die Tasche auftrennen. — Der Messerheld Kalischer, der vor einem Monat den Arbeiter Gumowski verletzte, ist zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Kleine Chronik.

* Ein Unglücksfall ereignete sich in Neusalz a. O. auf dem Bahnhof. Mehrere Reservisten, welche von Sprottau kamen, wollten mit dem Zuge nach Grünberg weiterfahren. Beim Einfahren des Zuges nun wurde der eine Reservist von anderen so unglücklich gestoßen, daß er unter die Räder der Lokomotive zu liegen kam und schrecklich zugerichtet wurde. Ein Bein wurde ihm gänzlich abgefahren und das andere hing nur noch an den Sehnen. Der Kanonier Namens Fischbach wurde noch lebend in das Krankenhaus gebracht. Hoffnung auf Wiederherstellung ist nicht vorhanden.

* Selbstmord eines Kindes. Aus Paris wird berichtet: Aus der Seine wurde heute die Leiche eines etwa neunjährigen Knaben gezogen, in dessen Tasche folgender Zettel gefunden wurde: „Ich heiße Alfred Tournei. Ich bringe mich um. Mein Vater war böse auf mich.“ — Die Eltern des Kindes erkannten es in der Leichenschauhalle wieder.

* An der Hochzeitstafel verunglückt. Wie dem „N. W. T.“ aus Brünn berichtet wird, hat sich am Sonntag in Horakow ein gräßliches Unglück zugetragen. Am Abend fand dort der Hochzeitsschmaus der am selben Vormittag getrauten Apollonia Mayer mit dem Grundbesitzer Anton Vilak statt. Beim Mahle wurde die Lampe umgestürzt; die Kleider der neuvermählten Frau fingen Feuer und sie erlitt schwere Brandwunden, denen sie trotz aller angewandten Hilfe im Brünner allgemeinen Krankenhause erlag.

* Eine nette Familie. Aus London schreibt man den „M. N. N.“: Chester kann sich rühmen, unter seinen Einwohnern die meist bestrafte Familie Englands zu besitzen. Ihr „Rekord“ dürfte nicht leicht zu brechen sein. Der jüngere Ogden — das ist der werte Name der edlen Familie — ist im ganzen 130 mal vor dem Stadtgericht gestanden; 86 mal wegen Betrunkenheit und 44 mal wegen Körperverletzung. „Guter Zweiter“ ist seine älteste Schwester mit 67 Verurteilungen; dann kommt der Vater mit 35 und die jüngere Schwester mit 29. Der Familienrekord ist also zusammen 347 Verurteilungen! Hoffentlich besitzt Chester nicht viele solcher Familien; sie sind ein sehr teurer Spaß. Der „Chief Constable“ hat ausgerechnet, daß die Familie Ogden an Gerichts-, Gefängnis- und Armenunterstützungskosten dem Stadtsäckel das runde Sümmchen von 40 000 Mark gekostet hat!

* Eine Gemse mit hölzernem Bein ist keine Münchhausiade mehr, sondern verdankt Herrn Dr. F. Schenk, einem Sohn des kürzlich verstorbenen schweizerischen Bundespräsidenten, ihr Dasein. Das kranke Tierchen befand sich lange im Tierspital in Bern zur Behandlung, bis man sich endlich zur Anbringung eines künstlichen Fußes oder Unterschenkels entschloß. Es soll sehr possirlich anzusehen gewesen sein, als der Felsengänger zuerst sich des künstlichen Anhängsels zu entledigen und ihn fortzuschlenkern suchte, bis er endlich begriff, daß man doch darauf marschiren könne. Die chirurgisch kurirte Gemse befindet sich gegenwärtig in Chaurdefonds.

* Fast alle großen Golderntdeckungen sind dem reinen Zufall zu verdanken. Im Jahre 1857 suchte ein armer Eingeborener seine Esel und fand das Goldland von Guiana auf, nach dem Sir Walter Raleigh vergeblich gesucht hatte. Das Goldfeld in Neuschottland wurde 1861 von einem Manne entdeckt, der an dem Bache hielt, um seinen Durst zu löschen. Er bemerkte unter den Kieselsteinen ein Stückchen Gold. Er forschte weiter nach und fand mehr. Das Goldlager in Nord-Karolina hat ein Knabe entdeckt, der eines Morgens in einem Flusse in der Grafschaft Cabanas baden ging. Er stolperte über einen gelben Stein. Dieser stellte sich schließlich als ein 25 Pfund wiegender Goldklumpen heraus. In Kalifornien entdeckte James Wilson Marshall Gold als er Zwiebeln ausgraben wollte. Der Goldstaub blieb ihm an der Schaufel hängen. Schon Sir Francis Drake wußte, daß es in Kalifornien Gold gäbe. Zu den Zeiten der Königin Anna meldete Kapitän Shelvocke, daß Kalifornien goldreich sei, und in der im Jahre 1815 veröffentlichten Phillips'schen Mineralogie kommt der Satz vor: „An der Küste Kaliforniens giebt es eine 14 Meilen lange Gegend, wo man Goldklumpen im Boden findet.“ Die einst berühmten irischen Goldgruben in Wicklow wurden von einem Sportsmann beim Fischen entdeckt. Er sah Gold im Sande. Zwanzig Jahre hielt er seine Einnahmequelle verschwiegen. Dann heiratete er ein junges Mädchen, dem er sein Geheimnis entdeckte. Seine Frau glaubte, er sei nicht bei Sinnen, und machte die Sache bekannt. In zwei Monaten waren für 10 000 Lstr. Gold aus dem Flußsande gewonnen.

Holztransport auf der Weichsel

am 21. September.

J. Steinsapir durch Salewski 6 Traften 3582 Kiefern-Rundholz, 47 Tannen-Rundholz, 231 Rundelsen, 2 Rundbirken.

Am 23. September. Heppner und Klitscher und Brühl durch Goldglas 3 Traften 6874 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 4 Eichen-Plançons, 12 Eichen-Kantholz; Bromberg und Komp. 140 Kiefern-Rundholz, 1553 Kiefern-Sleeper, 3357 Kiefern-einfache Schwellen; N. Kiehl durch Tannenbaum 2 Traften 6050 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 123 Kiefern-Sleeper, 25 Kiefern-einfache Schwellen.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 21. September.
v. Portatius Grothe.
Unverändert.

Loco cont.	50er	55,50	Bf.,	—,—	Gd.	—,— bez
nicht conting.	70er	—,—	„	35,00	„	—,— „
Sep.		—,—	„	—,—	„	—,— „
„		—,—	„	—,—	„	—,— „

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 23. September.

Fonds: fest.

		21.9.95.
Russische Banknoten	219,95	220,00
Warschau 8 Tage	219,65	219,55
Preuß. 3% Consols	99,90	99,90
Preuß. 3½% Consols	103,50	103,50
Preuß 4% Consols	104,10	104,10
Deutsche Reichsanl. 3%	99,70	99,70
Deutsche Reichsanl. 3½%	103,60	103,70
Polnische Pfandbriefe 4½%	fehlt	fehlt
do. Liquid. Pfandbriefe	fehlt	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.	101,75	101,80
Diskonto-Comm.-Anteile	227,50	227,25
Oesterr. Banknoten	169,60	169,70
Weizen: Sep.	137,75	137,25
Dez.	141,75	142,00
Loco in New-York	62 c	62¾ c
Roggen: loco	117,00	117,00
Septbr.	117,00	117,00
Oktbr.	116,75	117,00
Dez.	119,75	120,00
Hafer: Sep.	116,00	115,25
Dez.	fehlt	117,00
Rüböl: Sep.	43,40	43,60
Nov.	43,40	43,50
Spiritus: loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
do. mit 70 M. do.	34,10	34,30
Sep. 70er	37,30	37,80
Nov. 70er	37,30	37,60
Thorner Stadtanleihe 3½ pCt.	—,—	102,30

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Petroleum am 21. September, pro 100 Pfund.
Stettin loco Mark 10.40.
Berlin „ „ 10.20.

Neueste Nachrichten.

Warschau, 22. September. In der nächsten Woche beginnen zwischen Skiernewice und Warschau unter dem Oberkommando des Generalgouverneurs Graf Schuwaloff die großen Herbstmanöver. Dieselben gelangen am 5. Oktober zum Abschluß. Die Skiernewicaer Truppen werden von dem Generalleutenant Borodzin und das Warschauer Korps wird von dem Generalleutnant Tutolmin befehligt.

Paris, 22. September. Die Blätter veröffentlichen Einzelheiten über die in Köln stattgehabte Verhaftung zweier Franzosen, welche der Spionage verdächtig sind. Die Angriffe der Blätter richten sich vornehmlich gegen den Kommissar v. Tausch, welcher die Verhaftung vorgenommen hat, da derselbe von Geburt Elsässer sei.

Paris, 21. September. Zwischen dem Kriegsminister und dem Kolonialminister sind Streitigkeiten ausgebrochen, indem einer dem anderen die Verantwortlichkeit für die schlechte Organisation der Expedition nach Madagaskar vorwirft. Als der Kriegsminister erfuhr, daß sein Kollege diesbezügliche Noten in der Presse veröffentlichen wolle, begab er sich zu dem Ministerpräsidenten Ribot und drohte mit seiner sofortigen Demission, falls die Noten erscheinen sollten. Nur mit großer Mühe gelang es Ribot, beide miteinander auszusöhnen. Man ist indes auf einen erneuten Ausbruch von Konflikten gefaßt.

Belgrad, 22. September. Im Militärlager auf dem Panitzaplateau biß ein tollgewordener Hund seinen Herrn, den Marketender, sowie viele Offiziere und andere Soldaten. Die Verletzten mußten schleunigst in das Pasteur'sche Institut nach Budapest transportirt werden.

Sofia, 22. September. Mittakow, der Artikelverfasser in der „Narodna Swoboda“, in welcher gegen den Fürsten Ferdinand gehetzt wurde, ist zu fünf Jahren Kerker verurteilt und sofort verhaftet worden.

Telephonischer Spezialdienst

der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“

Berlin, den 23. September.

Mailand. Die „Gazeta di Venezia“ berichtet, daß Kaiser Wilhelm mit König Humbert im Oktober eine Zusammenkunft in Monza haben wird. Ministerpräsident Crispi sowie Blanc werden derselben beiwohnen.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Eine Wohnung, 2 Stuben, Küche u. Zub., zu vermiethen **Mocker,** Schützengarten.

Möblirte und unmöblirte Wohnungen billig Araberstr. 3.

1 Keller zu Obst, auch Stube zu vermiethen **Strobandstr. 17.**

Ein Lagerkeller
zu vermiethen. **A. Cohn,** Schillerstr. 3.

Ein gedielter Lagerkeller
ist zu vermiethen **Bäckerstraße 31.**

Pferde-Ställe
Araberstr. 14. Ferdinand Leetz.

Ausverkauf.
Lampen und Laternen,
Petroleumkannen und Kohlenkasten
empfiehlt zu billigen Preisen
A. Kotze, Schillerstraße.

Gründlichen Unterricht
in der **Neu-Stolze-Stenographie** und **englischen Sprache** ertheilt billigst
Frau O. Nemitz, Brückenstr. 21, II.

Brückenstraße 32,
III. Etage **eine Wohnung** zu vermiethen.
W. Landeker.

Görbersdorf i. Schl.
Dr. **Brehmer's** Heilanstalt
für Lungenkranke
mit Zweiganstalt für Minderbemittelte.
Pension in letzterer monatlich 130—160 Mark (Kost, Logis, ärzliche Behandlung).
Chefarzt Dr. W. Achtermann, Schüler Brehmer's.
Aeltestes Sanatorium — gute dauernde Erfolge
Sommer- und Winter-Kur.
Illustrirte Prospecte durch die Verwaltung.

Bestellungen auf meinen Journal-Lesezirkel (monatlich 1 Mark) erbitte umgehend, da nur noch wenige Mappen zum Winter zu vergeben sind.
Justus Wallis.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 14,
vis-a-vis dem Schützenhause.

Die **Wohnung Brückenstr. Nr. 28,** vis-a-vis Hotel „Schwarzer Adler“, welche Herr **Braunstein** seit 17 Jahren bewohnt, u. die **I. Etage Brückenstraße Nr. 27** sind vom 1. October d. J. zu vermiethen.
Auskunft ertheilt **Lichtenberg,** Schillerstraße Nr. 12, 3 Treppen.

Zum Färben
und chem. **Reinigen** von Herren- u. Damen-Garderobe jed. Art, Uniformen, Möbelstoffen, Tischdecken, Gardinen, Teppichen 2c. empfiehlt sich die altrenommirte
Adam Kaczmarkiewicz'sche in **Thorn** (früher in Gnesen).
einzige **echte Färberei** und chem. **Kunst-Waschanstalt.**
Annahme, Wohn. u. Werkstätte nur Gerberstraße 13/15.

1000 **Briefmarken,** ca. 180 Sorten, 60 Pf. — 100 versch. **überseeische** 2,50 Mk. **120 bessere europäische** 2,50 M. b. **G. Zechmeyer, Nürnberg.** Ankf. Tsch.

Strebel-Tinte
Zu haben bei **Justus Wallis,** Thorn.

Probsteier Saatroggen
(doppelt),
Lupinen, Hanf
offerirt billigst **H. Safian.**

Sämmtliche
Glaserarbeiten,
sowie **Bildereinrahmungen**
werden sauber und billigst ausgeführt bei
Julius Hell, Brückenstraße.

Sämmtliche
Klempner-, Wasserleitungs-
und **Dachdeckerarbeiten** führt billigst aus
H. Patz, Klempnermeister, Schuhmacherstr.

Damen-Schneiderei, Mäntel, Jaquets jeder Art werden sauber und modern angefertigt bei
Ida Brewisch, Strobandstr. 22.

Blumen aller Art, z. B. Schneeball, Blumenkörbchen. Schönste Wandfächer werden arrangirt. Schülerinnen nehme ich vom 15. d. M. an. Frau **A. Neumann,** Mocker, Lindenstr. 6.

Empfehle meine
Wasch- und Plättanst
Frau Krawczinski, Hof

Gestern Vormittag 11 Uhr entschlief plötzlich zu einem besseren Leben unser innigstgeliebter Vater, Bruder, Onkel und Schwiegervater, der Schuhmachermeister

Martin Thober

im 77. Lebensjahre.

Dieses zeigen, um stilles Beileid bittend, an

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 25. September cr., Nachm. 4 Uhr von der Leichenhalle des altstädt. evangel. Kirchhofes aus statt.

Am Sonnabend, den 21., Vorm. 12 Uhr entschlief sanft nach kurzem aber schweren Krankenlager unsere innig geliebte Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Veronika Wontorowska.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Thorn, den 23. September 1895.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 24. d. M., Nachm. um 1 Uhr vom städt. Krankenhause aus statt.

Der Eintritt zum Frauenchor der Synagoge am Vorabend des Versöhnungstages, sowie an diesem selbst ist **nur** gegen Vorzeigung von Eintrittskarten gestattet, die für Stelleninhaberinnen täglich von 10—11 Uhr Vormittags in unserem Büreau in Empfang genommen werden können.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Mein Comptoir

befindet sich jetzt

Altstädtischer Markt 28, 1 Trp.

S. Rawitzki.

Mein Droguen-Geschäft

befindet sich jetzt in meinem Hause

Elisabethstraße 12.

Anton Koczwara.

Bekanntmachung.

Die Aufbringung des eisernen 15 Meter hohen Schornsteins der **städtischen Kläranstalt** (Fischerei-Vorstadt) auf den 10 Mtr. hohen gemauerten Sockel soll dem Mindestfordernden übertragen werden.

Die auszuführende Leistung umfaßt ausschließlich die Montagearbeiten aber einschließlich Vorhaltens der erforderlichen Gerüste, Geräte und Hebezeuge, wogegen die zu montirenden Eisenteile vorhanden sind.

Angebote bezw. Kostenanschläge sind bis zum **26. d. Mts. Vormittags 10 Uhr** beim Stadtbauamt II einzureichen, woselbst auch die Zeichnungen und Bedingungen zur Einsicht und Unterschrift ausliegen.

Thorn, den 20. September 1895.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der **Wohnungswechsel** am **1.** und der **Dienstwechsel** am **15. Oktober d. J.** stattfindet. Hierbei bringen wir die Polizei-Verordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Marienwerder vom 17. Dezember 1886 in Erinnerung, wonach jede Wohnungsveränderung innerhalb drei Tagen auf unserem Meldeamt gemeldet werden muß. Zuwiderhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 30 Mark ev. verhältnißmäßiger Haft.

Thorn, den 20. September 1895.

Die Polizei-Verwaltung.

Versteigerung.

Donnerstag, d. 26. Septbr. cr. von **Vormittags 9 Uhr** ab werde ich im Auftrage des Konkursverwalters Herrn Stadtrath **Fehlauer** hierselbst die zur **Gustav Oterski'schen Konkursmasse** hierselbst Bromberger Vorstadt gehörigen Gegenstände als:

1 Gartenlaube mit Rouleaux, 1 Staketenzaun, Gartentische und Stühle, einen fast neuen Kugelkaffeebrenner (Emmericher), Speicher- und Kellereinrichtungen, sowie größere Posten verschiedener Weine, Cognac, Arac, Cigarren u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 23. September 1895.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

3300 M. u. 300 M. à 5%

1stellige Hypotheken sofort zu cediren. Adr. v. Selbstrefl. erb. u. **3300** i. Exp. d. Z.

Ein Restaurant

mit Saal,

Mellienstraße gelegen, ist vom 1. Oktbr. cr. ab **zu verpachten.** Näheres bei

Robert Liebchen, Thorn, Neust. Markt.

Mein Haus,

Culmer Chaussee 66,

beste Lage, mit 5 Wohnungen, Stallungen und Wagenremise, worin sich ein Colonialwaaren-Geschäft befindet, zu jedem Geschäft geeignet, ist freihändig bei kleiner Anzahlung **zu verkaufen.** Offert. unter **F. 100** an die Expedition erbeten.

Selt. günstig. Grundstückskauf, sehr vortheilh. Kapitalsanlage.

Schönes neues **Haus Bromberg. Vorst.** mit Wasserl. und herrschaftl. Wohn. all. verm. **bedeutend. Miethsüberschuß,** nur Bankgeld, **selt. bill.** zu verkauf., da Besitz. außerhalb wohnt. Anzahl. ger. Näh. durch

C. Pietrykowski, Gerberstr. 18, I.

Schmiede-Handwerkszeug

für ein Feuer und ein leichter **Handwagen billig zu verkaufen.**

Zahn, Jacobs-Vorstadt 49.

---

1 Singer-Nähmaschine, 1 lang. Spiegel, 1 Schreibtisch, Sopha's, Tische, Stühle, 1 Regulator u a.m. fortzugshalber zu verkaufen Bäckerstraße 3.

---

2 große Blitzlampen

sind **billig zu verkaufen** bei

J. Skowronski, Brückenstr. 16.

Ausverkauf!

Das gut sortirte

Waarenlager

Thorn, Seglerstrasse 26, **im Hause des Herrn Matthes,**

bestehend aus:

Herren- und Knaben-Anzügen, Herren-Paletots, Damenmänteln, Kleiderstoffen und Kleiderstoff-Resten, Gardinen

muß bis zum 1. Oktober wegen Räumung des Ladens verkauft werden.

Eine altrenommirte

Kulmbacher Export-Bierbrauerei

sucht mit einer gut eingeführten

Bierhandlung,

welche geneigt wäre, für eigene Rechnung den Verlag für **Thorn und Umgebung** zu übernehmen, in Verbindung zu treten. Gefl. Offerte unter **J. G. 7785** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** erbeten.

Oefen,

alle Sorten, weiße u. farbige, nur gutes, feuerfestes Fabrikat, hat stets auf Lager u. empfiehlt billigst **Leopold Müller,** Neust. Markt 13.

Säcke,

groß und stark, für Kartoffeln u. Getreide, a 25 und 30 Pfg. Probeb. von 25 Stück vers. unt. Nachn. u. erb. Ang. der Bahnst.

Max Mendershausen, Coethen i./A.

Die höchsten Preise

zahlt für todte und unbrauchbare Pferde, ebenso für **Schlachtpferde.**

W. Schulz,

Abdeckerei, Gr. Mocker.

Hofstraße Nr. 3 sind **drei** eleg. Wohnungen von je 4 Zimmern, Küche u Zubehör, mit Wasserleitung, p. 1. October cr. zu vermiethen. Näheres bei **L. Baruch,** Culmerstraße 12.

Eine Wohnung,

3 Zimmer, Küche und Zubehör, **Waldstraße 74,** für 90 Thlr. hat zu vermiethen

H. Nitz, Culmerstraße 20, I.

Katharinenstraße 7

in I. Etage 3 Zimmer, Küche 2c. (400 Mk.) vom 1. October zu vermiethen. **Kluge.**

Jakobs-Vorstadt No. 31

1 Wohnung, 3 Zimmer, Küche u. Zubehör, **1 Wohnung,** 2 Zimmer, Küche u. Zubehör, vom 1. October billig zu vermiethen. Näheres bei Friseur **Weiss** daselbst.

---

2 möbl. Zimmer

mit Entree und Burschengelaß, in II. Etage, sind vom 1 October zu vermiethen bei

J. Kurowski, Neustädt. Markt

---

2 freundl. möbl. Zim. von sogl. zu verm. bei **H. Dudek, Bachestr. 9. III.**

Breitestr. 32 möbl. Zim., m. od. ohne Beköst., bill. z verm. Zu erfr. Neust Markt 19, II

---

1 möbl. Zim. u Kab. a. Wunsch a. Burscheng. i. v. 1. Oktbr. zu verm. Strobandstr. 20.

Möblirtes Zim. zu verm. Tuchmacherstr. 2.

---

1 möbl Zimmer mit Kabinet (Offizier-W[illegible]) zu verm. Tuchmacherstr. 22.

Allgemeine Renten-Anstalt

Gegründet 1833. **zu Stuttgart.** Reorganisirt 1855.

Versicherungsstand: ca. 41 000 Policen.

Lebens-, Kapital- und Rentenversicherungs-Gesellschaft

auf Gegenseitigkeit, unter Aufsicht der Kgl. Württ. Staatsregierung.

Außerordentliche Reserven: ca. 5 Mill. Mark.

Wer für sich und seine Hinterbliebenen auf's Beste sorgen will, der versichere sein Leben bei obiger Anstalt, bei welcher er die **niedersten Prämien** bezahlt und schon nach drei Jahren Dividende (zur Zeit 30% der einfachen Prämie) erhält. Auch sehr günstige **Rentenversicherungen** werden abgeschlossen.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei dem Vertreter in **Thorn: Max Glässer, Hauptagent,** Gerstenstraße 16.

---

5 500 mit 90 Procent garantirte Gewinne.

Berliner

Pferde-Lotterie.

Unwiderruflich

Ziehung am 8. u. 9. November 1895

in **Berlin.**

Ohne Verlegung der Ziehung.
Ohne Reducirung des Lotterieplanes.

Bestellungen auf Loose **à 1 M.,** 11 Loose = 10 M., Porto und Liste 20 Pf., sind auf Postanweisungen an das Bankgeschäft

Carl Heintze,

Berlin W., Unter den Linden 3,

zu richten.

Das Comité. I. A.:

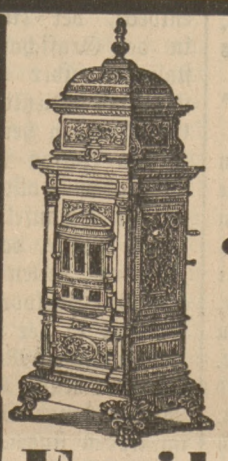
Graf A. von Bismarck. Frhr. von Buddenbrock.

Gewinne im Werthe

1	a	30 000	= 30 000	M.
1	a	25 000	= 25 000	„
1	a	15 000	= 15 000	„
1	a	12 000	= 12 000	„
1	a	10 000	= 10 000	„
1	a	8 000	= 8 000	„
1	a	7 000	= 7 000	„
1	a	5 500	= 5 500	„
1	a	5 000	= 5 000	„
1	a	4 500	= 4 500	„
1	a	4 000	= 4 000	„
2	a	3 500	= 7 000	„
5	a	3 000	= 15 000	„
2	a	2 500	= 5 000	„
4	a	2 000	= 8 000	„
3	a	1 800	= 5 400	„
3	a	1 200	= 3 600	„
500	Münzen	a 100	= 50 000	„
1000	do.	a 20	= 20 000	„
4000	do.	a 5	= 20 000	„
5530	Gewinne zus.		260 000	M.

Loose werden auch gegen Nachnahme oder Briefmarken versandt.

5 500 mit 90 Procent garantirte Gewinne.



Eiserne Oefen

jeder Art.

Specialität:

Lönholdt-, Lange- und **Irische**

Dauerbrandöfen.

Gas-, Koch- und **Heiz-Apparate. Kochherde.**

Marmor- und Majolika-Kamine

Ofenvorsetzer. Ofenutensilien etc.

empfehlen zu billigsten Preisen

Emil Wille & Comp.

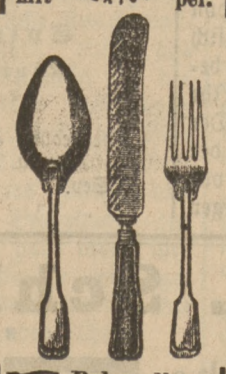
Hoflieferanten Sr. Majestät des Kaisers.

Berlin SW., Kochstr. 72.

Guten Morgen!

Hat Ihnen der Kaffee geschmeckt?
Nicht?
Ja, warum nehmen Sie nicht Weber's
Carlsbader Kaffeegewürz,
dasselbe ist überall zu haben!

Nur echt wenn mit MEXICO diesem Stempel.



Behandlung wie echtes Silber zu putzen.

Trostlose Zustände

herrschen auf dem mexikanischen Silbermarkte. Die **verein. mexik. Patent-Silberwaaren-Fabriken** sehen sich gezwungen, ihre Fabriken aufzulösen und ihre Arbeiter zu entlassen. Die unterzeichnete Hauptagentur ist angewiesen worden, alle bei ihr lagernden Waarenvorräthe gegen eine geringe Vergütung für Arbeitslöhne u. s. w. abzugeben.

Wir verschenken fast, so lange der Vorrath reicht:

6	St.	feinste mexikan. Pat.-Silber-Messer m. engl. Klinge	
6	„	massive „ „	Gabeln aus einem Stück,
6	„	schwere „ „	Speiselöffel
6	„	elegante „ „	Kaffeelöffel
6	„	prachtvolle „ „	Dessertmesser m. engl. Klinge
6	„	massive „ „	Dessertgabeln aus einem Stück
1	„	schweren „ „	Suppenschöpfer
1	„	schweren „ „	Gemüselöffel
2	„	effectvolle „ „	Tafelleuchter

also **40 Stück** für eine geringe Vergütung von

nur 15 Mark, **Porto und Verpackung frei.**

Für **Hochzeits- und Gelegenheitsgeschenke** sind obige Gegenstände (statt 2 Tafelleuchter — 6 Messerbänke) also 44 Stück in hochelegantem Etui (innen Atlas) für **nur 20 Mark** sehr geeignet.

Silberputzpomade pro Dose 30 Pf. (4 Dosen 1 Mark).

Das mexikan. Patent-Silber ist ein durch und durch weißes Metall, welches **niemals** seine Silberfarbe verliert, wofür garantirt wird, und ist daher als ein voller Ersatz für echtes Silber zu betrachten.

Aufträge werden nur gegen Postnachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages ausgeführt **nur** durch die

Hauptagentur von **Nelken, Berlin N., Linienstrasse 111.**

Wenn die Gegenstände nicht konveniren, wird das Geld sofort zurückgezahlt, daher jedes Risiko ausgeschlossen.

Damen, welche ihre Niederkunft erwarten, finden Rath u. freundliche Aufnahme bei Frau **Ludewski,**

Königsberg i. Pr., Oberhaberberg 26.

---

2 Zimmer und Burschengelaß, 2. Etage, vom 1./10. vermiethet **L. Kalischer,** Baderstr 2.

Eine Schlafstelle

zu haben. Näheres Tuchmacherstraße 18.

Concert-Stoltz.

E. F. Schwartz.

Sämmtliche garnirten Torten, Baumkuchen, Bienenkörbe etc.

liefert zu billigen Preisen auf Bestellung

die **Conditorei** von

J. Kurowski, Thorn.

Hochfeine אתרוגים

von 1 M. 50 Pf. an,

הדסים und לולבים

bei **Heilfron.**

L. Basilius,

photographisches Atelier,

Mauerstraße 22.

Auch Sonntags geöffnet.

Wäsche

w. saub. i. H. geplätt. Brückenstr. 27. III. Zaremska.

Zarte, weisse Haut

jugendfrischen Teint erhält man sicher,

Sommersprossen

verschwinden unbedingt beim tägl. Gebrauch von

Bergmann's Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co** in **Dresden.**

Vorr. a St. 50 Pf. bei: **J. M. Wendisch Nachfolger,** Seifenfabrik.

---

2 Malergehilfen

und **3 Anstreicher** verlangt

S. Biernatzki, Malermeister, Mocker, am Bayerischen Denkmal.

Maler und Anstreicher

verlangt **J. Krause, Maler, Brückenstraße 16.**

Suche per 1. Oktober

einen anständigen, nüchternen

Kutscher

(leichter Kavallerist), der zugleich gewandter tüchtiger Bereiter ist. Offert. unt. **F. Z. 663** in die Exped. des Geselligen, Graudenz erbeten.

Junge Mädchen

zum **Nähen,** auch zum Lernen sucht

E. Grochowska, Breitestr. 32, 2 Trp.

Lehrmädchen,

die das Putzfach, sowie Geschäft erlernen wollen, können sich melden. S. Baron.

Ein gewandtes Stubenmädchen

bei gutem Gehalt wird gesucht. Offerten sind unter **L. 100** in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Aufwärterin

zum 1. October gesucht. Zu erfragen Culmerstraße 6, 1 Treppe.

Eine ordentliche Aufwärterin

verl. sof. **Alter Markt 17. Geschw. Bayer**

Empfehle d. geehrt. Herrschaften Köchinnen, Stubenmädchen, Hausmädchen u. Wirthinnen.

A. Grubinska, Marienstraße 13.

Gesucht

ein möblirtes Zimmer von ein. jungen Beamten evtl. mit Pension vom 1. Oktober. Offerten mit billigster Preisangabe unter **P. P. 58** bis zum 29. d. Mts. an die Expedition dieser Zeitung.

Möblirte Wohnungen

mit Burschengelaß ev. auch Pferdestall und Wagengelaß **Waldstraße 74.** Zu erfrag. **Culmerstr. 20** 1 Trp. bei **H. Nitz.**

Zwei möbl. Zimmer mit Burschengelaß, oder z. Comptoir passend, z. 1. October zu haben **Brückenstr. 16, 1 Treppe.**

Mein brauner Hühnerhund,

auf den Namen „Treff" hörend, ist mir abhanden gekommen. Wer mir über den Verbleib desselben zuverlässige Nachricht giebt, oder mir den Hund zurückbringt, erhält eine Belohnung.

Proviantams Kontroleur **Goetz,** Proviantamt **Gerechtestraße.**

Die Beleidigung, welche wir dem Eigenthümer **Rudolph Meyer** aus **Klein Bösendorf** zugefügt haben, nehmen wir reuevoll zurück.

Groß Bösendorf und **Pensau,** den 19. September 1895.

Fr. Ott.
M. Lewandowski.

Der heutigen Auflage unserer Zeitung liegt ein Extrablatt, betreffend **Einladung zum Abonnement d. Häuslichen Rathgebers,** bei.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.